

# **Fliegerhorst**



Donald Giesecke • Günter Piegsa

# Fliegerhorst

Ein Wegweiser durch die bauliche Geschichte  
des neuen Goslarer Stadtteils



Verlag für Regionalgeschichte  
Bielefeld 2019

Gefördert durch



Herausgegeben vom Geschichtsverein Goslar e. V.

für den Arbeitskreis Fliegerhorst

- Geschichtsverein Goslar e. V.
- Harzverein für Geschichte und Altertumskunde e. V.
- Kameradschaft ehemaliger Goslarer Jäger
- Kulturinitiative Goslar e. V.
- SPD-Abteilung Nord/Goslar
- Spurensuche Harzregion e. V.
- Stadtführergilde
- Stadtteilverein Jürgenohl / Kramerswinkel

## **Impressum**

Titelbild: Schlauchturm und ehemalige Flugleitung (Gebäude 44); Foto: Giesecke

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation

in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Geschichtsverein Goslar e. V. 2019

Alle Rechte vorbehalten

[www.regionalgeschichte.de](http://www.regionalgeschichte.de)

ISBN 978-3-7395-1225-9

Bearbeitung von Grundrissen und Schnitten: Günter Piegsa

Grafik/Layout: Thomas Velte

Druck und Verarbeitung: Quensen Druck + Verlag GmbH, Goslar

Printed in Germany

<b>Vorwort</b>	<b>6</b>
<b>Goslar – Bauprojekte der Zeit des Nationalsozialismus</b>	<b>8</b>
1000 Jahre Goslar – Nationalsozialistische Stadtentwicklung – Rammelsbergprojekt – Reichsbauernstadt und Verwaltung des Reichsnährstands – Stadthalle – Bauernhochschule – Fliegerhorst – Weitere Planungs- und Bauaufgaben – Nachkriegszeit	
<b>Geschichte des Fliegerhorstes</b>	<b>22</b>
Ziviler Flughafen – Fliegerhorst 1935–1945 – Der Fliegerhorst unter alliierter Besatzung (1945–1958) – Der Fliegerhorst als Standort der Bundeswehr (1958–2010) – Leerstand und „Neustart“	
<b>Anordnung und Architektur des Fliegerhorstes</b>	<b>38</b>
Architektur der NS-Zeit – Die Anlage des Fliegerhorstes – Architektur der Gebäude	
<b>Technische Zone am Nordrand des Flugfeldes</b>	<b>50</b>
Flugleitung (Gebäude 44) – Flugzeughallen – Luftwaffenwerft (Gebäude 46) – Flugzeughallen 43, 45 und 47 – Flugzeughalle 48 – Flugzeughalle 55 – Flugzeug- halle 54 – Lager und Waffenmeisterei – Annahme und Versand (Gebäude 25) – Waffenmeisterei (Gebäude 27) – Technische Infrastruktur – Wasserwerk (Gebäude 29) – Heizanlagen (Gebäude 80, 67, 81 und 18) – Trafohäuser (Gebäude 40 und 41) – Unterflurtankanlagen – Culemeyer-Anlagen – Bordwaffenjustierstand (Gebäude 51)/ Flakstellungen	
<b>Zentraler Bereich</b>	<b>68</b>
S-förmige Unterkunfts- und Verwaltungsgebäude (Gebäude 58, 59, 62 und 63) – U-förmiges Unterkunfts- und Verwaltungsgebäude (Gebäude 71) – Wirtschaftsgebäude (Gebäude 24) – Hörsaalgebäude; zuletzt Unteroffizierheim (Gebäude 72) – Krankenrevier – Sanitätsbereich (Gebäude 60)	
<b>Der zweite Unterkunftsbereich</b>	<b>80</b>
Unterkunfts- und Verwaltungsgebäude (Gebäude 82 und 83) – Versorgungsgebäude (Küchen- und Wirtschaftsgebäude 85)	
<b>Stabsgebäude, Garagenhöfe und Fernmeldegebäude</b>	<b>86</b>
Ehemaliges Stabsgebäude (Gebäude 17) – Östlicher Garagenhof (Gebäude 19–23/ 64–66) – Nordwestlicher Garagenhof (Gebäude 73, 74, 76) – Fernmeldegebäude (Gebäude 68)	
<b>Wohnviertel der Offiziere</b>	<b>90</b>
Altes Wachgebäude/Ostwache/Hauptwache (Gebäude 7) – Verwaltungsgebäude (Gebäude 8) – Das Offizierscasino (Nr. 9) – Offiziersunterkünfte (Gebäude 11–16) – Landhaus des Fliegerhorstkommandanten (Gebäude 6) – Doppelhäuser (Gebäude 1–4)	
<b>Umfeld</b>	<b>104</b>
Ehemaliges Rollfeld: Neuer Stadtteil Jürgenohl – Ehrenmal von Prof. Fürstenberg – Schießstände im Grauhöfer Holz – SS-Lager an der Grauhöfer Landwehr – Außenlager des Konzentrationslagers Buchenwald – Französische Einheit	
<b>Anhang</b>	<b>118</b>



Dr. Donald Giesecke, Oberfeldarzt der Reserve; Dipl.-Ing Günter Piegsa, Architekt und Stadtplaner; Dipl.-Des. FH Thomas Velte, Grafik-Designer (von links); Foto: Schenk

## Vorwort

Trotz unserer dicht besiedelten Landschaft: es gibt sie noch, die „lost places“ und „Terra incognitae“, die vergessenen und unbekanntenen Orte. Zu ihnen gehörte über Jahrzehnte der Fliegerhorst in Goslar. Daher war das Interesse groß, als 2018 dieses unbekanntes Land, mit fast 63 Hektar halb so groß wie die Altstadt, zugänglich gemacht wurde. Hunderte nahmen an unseren Führungen über den Fliegerhorst teil, Tausende erkundeten selbstständig das Gelände.

In der NS-Zeit ab 1935 als Fliegerhorst aufgebaut, von den Alliierten 1945 übernommen und 1958 der Bundeswehr übergeben, wurde das Gelände bis 2010 als Standort genutzt. Da die Nutzung als Flugplatz 1945 aufgegeben und das Rollfeld mit dem neuen Stadtteil Jürgenohl bebaut wurde, blieb das ursprüngliche bauliche Erscheinungsbild des Fliegerhorstes fast vollständig erhalten. 1994 wurde er daher in seiner Gesamtheit als Denkmal unter Schutz gestellt. Das hinderte die Klosterkammer nach dem Erwerb des östlichen Bereiches für den symbolischen Preis von einem Euro nicht, sich selber die Genehmigung zum Abriss des völlig

intakten Offizierscasinos auszustellen. Der nicht erwartete Protest der Bevölkerung, eine mehrere tausend Unterschriften umfassende Liste und eine Petition beim Niedersächsischen Landtag konnten den zwischen Stadt, Klosterkammer und Landesamt für Denkmalpflege verabredeten „Deal“ nicht mehr stoppen.

Umso wichtiger erscheint es uns, dem Arbeitskreis Fliegerhorst, die Geschichte des Fliegerhorstes, seine Funktion im NS-Staat, aber auch als Bundeswehrstandort, seine militärische und städtebauliche Anlage und seine Architektur zu vermitteln. Dazu wird der Arbeitskreis die weitere Entwicklung der Konversion dieses Geländes kritisch-konstruktiv begleiten. Auch wenn weitere Abrisse kaum zu erwarten sind: Dieser neue Goslarer Stadtteil ist weder hinreichend für Fußgänger und Radfahrer mit dem angrenzenden Stadtteil Jürgenohl vernetzt, noch werden attraktive Grünverbindungen für die unterversorgten Jürgenohler durch den neuen Stadtteil in das Grauhöfer Holz angeboten. Die sehr freizügigen Vorgaben für die Neubebauung ermöglichen die Grundstücksverwertung – nicht jedoch ein spannungsvolles Miteinander von Alt und Neu.

Der Fliegerhorst trägt die architektonische Handschrift der NS-Zeit. Sein Erscheinungsbild darf nicht darüber hinwegtäuschen: Er diene der Aufrüstung, der Kriegsvorbereitung und der Stabilisierung der NS-Ideologie. Zum baulichen Erbe der Zeit von 1933 bis 1945 gehören in Goslar auch die Sudmerbergsiedlung, die Reichsbauernhochschule (gegenüber der Post) und das Rammelsbergprojekt. Ihrer pauschalen Ablehnung als „Nazi-Architektur“ möchte dieser Wegweiser entgegenreten. Er soll einen Beitrag zur Aufarbeitung und differenzierten Bewertung der baulichen Zeugnisse der NS-Zeit leisten. Insbesondere soll er dazu beitragen, dass der neue Stadtteil Fliegerhorst kein unbekanntes Terrain bleibt, sondern von der Bevölkerung kennengelernt und angenommen wird.

Unser Dank gilt den Personen, die uns Bildmaterial, Pläne und Karten zur Verfügung gestellt haben, so den Herren Epping, Reichel und Schwenke de Wall, dem Landesamt für Geoinformation und Landesvermessung Niedersachsen, Regionaldirektion Northeim bzw. Katasteramt Goslar und dem Stadtarchiv Goslar und seinen Mitarbeitern. Wir danken Dr. Friedhart Knolle und Frank Jacobs für Material und Beratung, Herrn Dr. Alberts von der Luftsportgemeinschaft Goslar e.V. für die Bildflüge, der Sparkasse Hildesheim, Goslar, Peine und der Harzenergie GmbH & Co. KG als Sponsoren, insbesondere aber unserem Grafiker, der auf all unsere Wünsche mit nicht nachlassender Geduld eingegangen ist.

Goslar, im Mai 2019

Donald Giesecke      Günter Piegsa